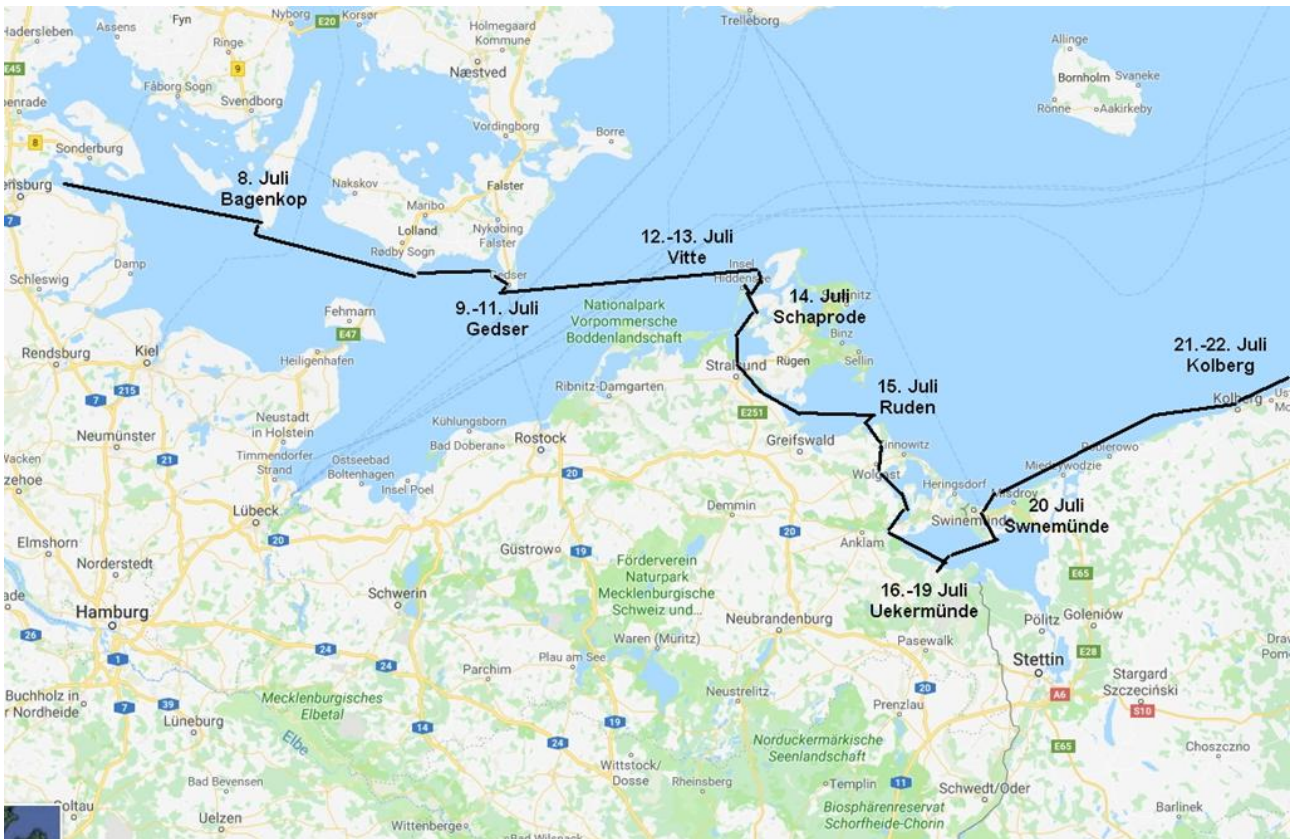


## Boddengewässer



### Samstag, 14. Juli (5 sm)

Nach dem üblichen morgen-vormittags Rumgedödel legen wir um 12 ab. Beim Rausfahren gebe ich dem von rechts kommenden Segler den Tipp unsere freigewordene Box zu nutzen. Ich passe nicht genau auf, oder er hat mir die Sicht verdeckt. Ich lasse die letzte grüne Tonne vor dem Hafen unbeachtet auf Steuerbord und.... Wir sitzen mal wieder auf Schiet.

Mit geduldigem Ruder rechts links bewegen (wriggen) und kräftigem Rückwärtsschub der Schraube kommen wir zentimeterweise dahin, wo wir herkamen. Es sind nur lange 10 Minuten bis wir wieder frei kommen. Ich komme mir reichlich blöd vor, zumal unser Bootsnachbar davon sprach, dass fast jeder schon mal da fest gesessen hat. Na gut ich wollte halt nicht der kluge Wessi sein und hab solidarisch gehandelt. Was leider nur eine faule Ausrede ist.

Die Gewässer wirken sehr weitläufig, aber die gebaggerten Fahrrinnen sind schmal. Verkehr und Gegenverkehr können problematisch werden, vor allem wenn ein weniger Geübter am Steuerrad des entgegenkommenden Traditionsseglers steht. Es ist knapp und nix für Mo's Nerven.



In Schaprode ist der Rundgang nett und nicht zu zeitraubend. Gegen 18 Uhr gehen wir ins Restaurant Schilling, im Besitz der Familie Schilling, den Eignern von der Insel Öhe. Herr Schilling wechselt sich mit der fixen Bedienung ab und Mo fragt ihn, ob er zur Familie gehört. Er kommt aus Sieverstedt und war an der Domschule in Schleswig. Sein Vater war ehemals aus der DDR weggegangen, weil er da nicht Medizin studieren durfte. Herr Schilling Junior kam wieder und hat es geschafft mit mehreren Standbeinen eine erfolgreiche wirtschaftliche Existenz hier auf zu bauen. Kompliment.



Das Essen ist hervorragend, wenn auch nicht ganz billig. Unsere Tischnachbarn Christa und Hans kommen auf einen Verteiler mit auf die Melfina und wir haben einen guten Schnack.

Morgen soll es weitergehen zum Greifswalder Bodden und dann Richtung Ükermünde, wo Joachim und Angelika im Stadthafen liegen.

### **Sonntag, 15. Juli (30 sm)**

frühes Aufstehen ist angesagt. Wir wollen die Mittagsdurchfahrt durch den Strelausund bei Stralsund nicht verpassen (12:20) sonst heißt es mal

wieder stundenlang warten. Bis zur Eisenbahnklappbrücke können wir das meiste segeln und alles ist ganz easy.





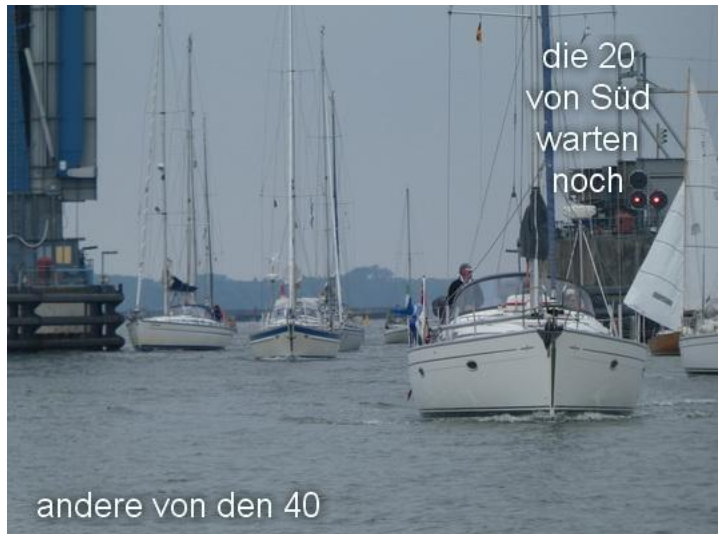
die Silhouette von Stralsund

Leider bewölkt sich der Himmel und es wird etwas frisch. Wir machen unter der Autobrücke im rummeligen Industriehafen oder so an einem ollen Dauerlieger längsseits fest und Mo ist nicht wirklich amused. Aber es geht und kurz nach zwölf sammeln sich an die 40 Yachten nördlich der Klappbrücke. Südlich warten so an die 20. Die Nordgruppe darf zuerst durch. Es gibt erstaunlicherweise kein Gedrängel, auch das Folkeboot kommt unter Segel in dritter Reihe mit durch. Beim Segelsetzen wird es etwas eng zwischen all den anderen von der Nordgruppe, aber im zweiten Versuch klappt es.

Es entzerrt sich bald und es dauert gar nicht solange, bis wir die Nordwestecke des Greifswalder Bodden erreichen. Die Sonne setzt sich durch und es wird mollig warm in der Pflicht. Da macht es auch wenig, dass wir nur mit 3 kts vor dem Wind dahin eiern.



wir sind einer von 40



die 20 von Süd warten noch

andere von den 40



Gegen 16 Uhr schläft der Wind ein und der grüne Spi sorgt für 5 kts Fahrt. Vorbei an zwei großen Baggerschiffen. Vielleicht geht es um Gründung neuer Windmühlen?

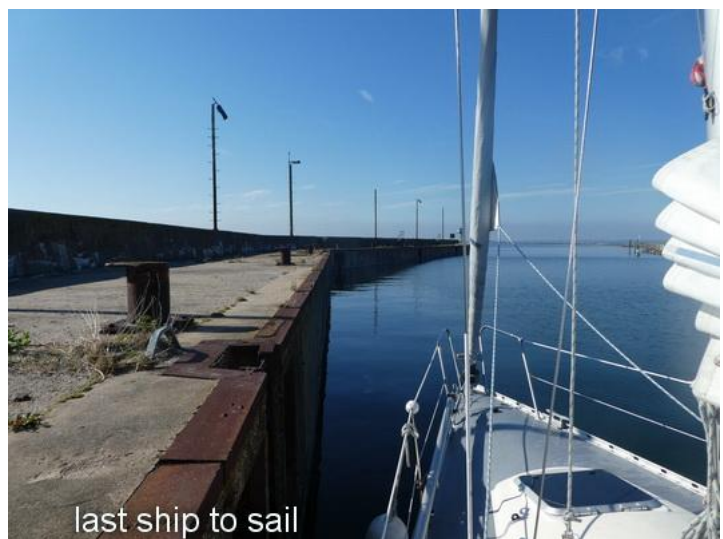
Die „Wäschetrockner“, die alten Funk/Peilantennenanlagen im Wasser, sind immer noch da und von vielen Vögeln, hauptsächlich Kormoranen, besetzt,



Die lange Steinmole vor der Südspitze Rudens ist wie vor 10 Jahren eng belegt mit den Flügeltrocknern.

Ruden erreichen wir um 19 Uhr. Komisch, der Hafen ist leer, wir legen längs an der Kaimauer an und Mo hat ein mulmiges Gefühl.

Auch beim Rundgang um den Südteil der Insel ist keine Menschenseele zu entdecken. Zurück an der Melfina bekomme ich erst mal den überfälligen Haarschnitt mit dem Bartschneider. Wir haben gerade das Bad im Meer beendet, als zwei junge Nabu-Hiwi kommen und uns informieren, dass seit 2015 hier keine Boote mehr festmachen dürfen. Unser Hafenhandbuch ist von 2014.



Wir können bis morgen bleiben und das tun wir auch als einziges Schiff im Hafen. Schade eigentlich, dass man hier nicht mehr anlegen soll. So ganz für uns allein im gut geschützten alten Marinehafen ist es sehr ruhig und beschaulich. Viele Vögel kommen dicht an uns heran und abends fangen relativ große Fische 30 – 50 cm, um uns herum Insekten von der Wasseroberfläche weg. Es ist etwas naturbezogener als vor 10 Jahren, wo wir hier mit gut 10 Schiffen lagen. Schade, dass dies wohl das letzte Mal für uns auf Ruden ist.



Marinebeton in der Renaturierungsphase

Müssen denn die schönsten Flecken unseres Landes vor uns Menschen geschützt werden? Aber wir sind ja nur zwei von 80 Millionen.



die Sanitäranlagen



Wolgast, vier Stunden seit der letzten Öffnung

nun aber los

### Montag, der 16. Juni (47 sm)

Wir kriegen hier auf Ruden sogar Internet per Handy und die Info: Die Wolgastbrücke macht um 12:45 auf. 6:45, 8:45 stehen nicht zur Diskussion.

Klarer Himmel Sonne und leichter Nordwest, wir können sogar ein paar Meilen segeln, und südlich vorbei an den Wäschetrocknern und rein in den Peenestrom. Es gibt viel zu sehen an den Ufern und die Navigation von Tonnennpaar zu Tonnennpaar erfordert Konzentration. In Wolgast machen wir

an einem großen Dalben fest. Das Anlegemanöver ist etwas hart, aber ich werde die Relingstütze schon wieder zurückgebogen bekommen.

Die 16 Meilen bis Zecherin, der nächsten Klappbrücke sollen wir in 3:45 Stunden schaffen und es bleibt uns dann auch dort nach geschmeidigem Festmachen an einem Dalben Zeit für eine kleine warme Zwischenmahlzeit.



Um 17 Uhr sind wir an der alten Hubbrücke durch. Der Wind nimmt böig zu und eine kleine Obstkiste mit Körnern in Gläsern kommt mit Schwung durch die nicht ganz verriegelte Pantryschranktür und verteilt sich lauthals im Salon. Mo klart die Bescherung auf und der tatsächliche Schaden ist gering.



Ich lasse mich aber zu sehr von dem Geschehen unter Deck ablenken und gerate zu weit links im engen Fahrwasser. Ein entgegenkommender Segler kommt steuerbords laut schimpfend unter uns vorbeigeschossen. Leider hat er auch noch recht, ich schimpfe trotzdem zurück, weil ich eh gerade auf 180 bin.

Noch zwei Meilen enges Fahrwasser zwischen Flachs und dann endlich freie Kurswahl im Stettiner Haff. 3 Bft aus Nordost und wir ziehen flott mit dem wertgeschätzten Schrick in der Schot gen Ueckermünde. Um 19:30 machen wir da im Stadthafen neben Angelika und Joachim fest. Die erwarten uns schon, haben den Liegeplatz reserviert, bezahlt und es wird ein richtig netter Abend mit Freunden von zu Hause.

Leider muss Joachim wegen eines Trauerfalles einer entfernten Verwandten in seiner Familie per Zug nach Hause und wird erst übermorgen wiederkommen.

Hier soll am Wochenende das große Stadtfest steigen. Mal schauen, wie lange wir bleiben.

Es ist noch nett mit Angelika und dann am Donnerstag Abend auch wieder mit Joachim. Wir stromern in Ueckermünde rum und kaufen diverse Kleinigkeiten ein und ich schaffe es meine Digitalkamera irgendwo liegen zu lassen und nicht wieder zu bekommen. Selber schuld. Pech gehabt. ;-(.

Wenigstens bekommen wir Fliegengaze für Vorluk und Steckschott und haben nun nachts auch frische mückenfreie Luft zum Schlafen.

Wir bleiben bis

**Freitag, 20.Juli**

und legen dann um 11 Uhr ab. ... Fortsetzung folgt.....